Wild- und Geflügel-Handlung
C. Müller
Lieferant Hoflieferant
Johannesstrasse 17
(am Pirnaischen Platz),
empfiehlt alle Sorten Wild und Geflügel zu billigsten Preisen.

Dresdner Nachrichten

Tagesblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Julius Schädlich,
Am See 40.
Petroleum-Lampen,
Kerzen-Kronleuchter.

weiss & crême **Gardinen** weiss & crême
grösstes Lager Dresdens, empfiehlt zu Fabrikpreisen im Einzelnen, Rester zu 1—4 Fenster passend, zu Garnpreisen die Gardinen-Fabrik von Ed. Doss aus Auerbach i. Voigtl.
Verkauf: Dresden, Waisenhausstr. 25, I. Hause d. Victoria-Salons.

Patent-Anwalt
Carl Fr. Reichelt,
Dresden, 2 Weintigstrasse 2,
(nahe dem Dippoldiswalder Platz),
besorgt und verwerthet Patente aller Länder bekanntlich prompt und billigst.

China-Wein, eigener Darstellung, mit und ohne Eisen, sehr kräftig und wohlschmeckend, Fl. 3 Mk.
Kgl. Hofapotheke, Dresden,
am Georgenthor.

Nr. 267. 31. Jahrgang. Auflage: 42,000 Expl.

Witterungs-Aussichten für den 24. Septbr. Veränderlicher Wind von mittlerer Stärke bei durchschnittlich mittlerer Bewölkung, ohne wesentliche Niederschläge. Temperatur wenig verändert. Bemerkung: Witterungscharakter wechselnd.

Dresden, 1886. Freitag, 24. Septbr.

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden.

Es rumort überall. Sogar in der Säbelscheide. Als neulich bei den Manövern des 4. Armeekorps (preuß. Provinz Sachsen) ein Offizier den kommandirenden General v. Blumenthal darauf aufmerksam machte, daß sein Säbel aus der Scheide falle, antwortete dieser schagfertig: „Ja, Kinder, es rumort in der Säbelscheide; wir werden wohl einmal blank ziehen müssen." Eine Kriegsankündigung ist das wohl nicht, sondern mehr ein munterer Einfall, mit dem sich ein Soldat aus einer augenblicklichen Lage in guter Manier heraushilft. Im Gegentheil erblicken wir die Staatsmänner bei der erfolgreichen Arbeit, aus den großen Schwierigkeiten der Politik einen ehrenvollen Ausweg zu bahnen, ohne daß es zum Kriege kommt. Eine wesentliche Voraussetzung des Friedens ist die Erhaltung des Bündnisses zwischen Deutschland und Oesterreich. Es sind namentlich aber die Ungarn, die neuerdings anfangen, an demselben zu rütteln; jedenfalls urtheilen sie über den Werth des Bündnisses in auffallend kühler Weise. Nun ist es von vornherein klar, daß jedes der Kaiserreiche, deren freundschaftliches Verhältniß immer wieder betont wird, seine besonderen Interessen hat, die von denen der beiden anderen verschieden sind, ja mit ihnen theilweise in Widerspruch stehen. Ein völliges Aufgehen in einander ist bei so großen Reichen, deren jedes naturgemäß seine eigene Politik durchführen muß, niemals denkbar. Darüber haben sich die Kaiserhöfe von Berlin, Wien und Petersburg gewiß nicht getäuscht, als sie das Dreikaiserbündniß anbahnten. Weit eher muß man annehmen, daß gerade in der Voraussicht solcher Interessenkonflikte ein dringender Antrieb zur Annäherung der drei Kaisermächte lag, um die unausbleiblichen Widersprüche friedlich auszugleichen. Ohne Zweifel würde eine russische Besetzung Bulgariens in erster Linie die Interessen Oesterreichs im Oriente, dann aber auch die des ganzen Abendlandes schwer verletzen. Daß Fürst Bismarck allein blind gegen die Gefahren für die Sicherheit Europas wäre, die entstünden, wenn Rußland die Hand auf die Balkanhalbinsel legte, ist doch nicht anzunehmen. Deutschland würde selbst seine eigene Macht auf die Dauer schwächen, wenn es die österreichischen Interessen im Oriente der russischen Uebermacht preisgäbe. Wenn sich also Oesterreich dafür in's Zeug legt, daß die Unabhängigkeit Bulgariens möglichst erhalten werde, so wird Bismarck ohne Zweifel den Standpunkt Oesterreichs kräftigst fördern. Es ist aber nicht nöthig, daß er deshalb Deutschland mit Rußland verfeinde. Zuerst mögen nur die in erster Linie durch das russische Uebergewicht bedrohten Mächte, namentlich also Oesterreich und England, wahrscheinlich unterstützt von Italien, sich rühren. Die Bulgaren sind vor Allem selbst dazu berufen, ihre nationale Unabhängigkeit zu wahren. Ist es denn so unmöglich, daß Bismarck den Russen deshalb freie Hand gelassen hat, weil er voraussah, dieselben würden dabei doch nicht zum Ziele kommen und daß sich rechtzeitig schon die Gelegenheit finden werde, die scheinbaren Erfolge Rußlands in Bulgarien rückgängig zu machen, ohne einen großen Krieg zu entzünden und Deutschland die Todfeindschaft Rußlands zuzuziehen? Denn so viel leuchtet wohl auch den Russen jetzt ein: die Entfernung Alexanders hat ihnen lange nicht so viel genützt, als sie sich einbildeten. Als das natürliche Ziel einer gesunden Orientpolitik betrachtet man in Deutschland die Erhaltung und Entwickelung selbstständiger Balkanvölker; das gleiche Ziel erstrebt Oesterreich. Die Wege dazu können verschieden sein. Darum sollten die Ungarn nicht so geringschätzig über den Werth des deutsch-österreichischen Bundes urtheilen, wenn ihnen die eine oder andere Phase der bulgarischen Entwickelung entweder nicht gefällt oder nicht allsogleich verständlich ist.

Die Ungarn haben eine Heidenangst vor dem Panslavismus, aber sie wenden die verkehrtesten Mittel an, diesen Todfeind ihres Staatswesens zu bekämpfen. Statt die Bestrebungen der Balkanchristen zur Bildung von selbstständigen Staaten zu unterstützen, schwelgten die Magyaren von jeher in einer wahren Türkenvergötterung. Noch 1876 wetterten die Magyaren gegen Serbien und Rumänien, weil diese den Rest der türkischen Herrschaft abschütteln wollten? Oder hat man des Ehrensäbels schon vergessen, den die Pester Politiker dem türkischen Pascha stifteten, der die Serben besiegt hatte? Wie bewarfen dieselben Ungarn den Fürsten Alexander, den sie heute nicht hoch genug in den Himmel erheben können, noch im vorigen Jahre mit Schimpf und Schmutz! Keine einzige Stimme in Ungarn tadelte den frivolen Angriff Serbiens auf Bulgarien, Alle wünschten und hofften das Verderben Alexanders. Und wenn die schwankende, kurzsichtige und von augenblicklichen Eindrücken ergriffene Stimmung Ungarns durch solche Kundgebungen nach außen hin den Russen viel geholfen hat, indem sie die Balkanchristen mit Mißtrauen gegen Ungarn erfüllte, so thaten die Magyaren auch im Innern alles Mögliche, um die Sympathien der Slaven von sich ab und den Russen zuzuwenden. Gleich den in Ungarn wohnenden Deutschen und Rumänen wurden auch die slavischen Volksstämme von den Magyaren aufs Gehässigste gequält und verfolgt. Die natürlichen Bestrebungen jedes Volkes, seine Sprache und Nationalität zu erhalten und zu pflegen, wurden den slavischen Stämmen von den Magyaren als Panslavismus gedeutet und geächtet. Damit erzielten die Magyaren in den Gemüthern der Slovaken, Serben und Kroaten ein solches Gefühl der Erbitterung und Entfremdung, daß diese Völker, statt gute Ungarn zu werden, in den Magyaren nur gewissenlose und tyrannische Herren erblicken. Vergebens waren alle Mahnungen und Warnungen: der übertriebene chauvinistische Größenwahn der Magyaren wollte von Gerechtigkeit und Achtung der angeborenen Rechte und Empfindungen der Nichtmagyaren schlechterdings nichts hören. Diese beschränkte nationale Auffassung, verbunden mit einer schmeichlerischen Selbstüberschätzung der Magyaren, trägt jetzt böse Früchte. Die im Ungarlande wohnenden Slaven sind durchaus nicht so russenfeindlich, wie sich die gleich mit Sporen auf die Welt kommenden Vollblut-Magyaren wünschen. Jetzt fangen diese Herren, von ihrer Todesangst vor der russischen Umarmung geradezu blind gemacht, auch noch an, den Werth des deutschen Bündnisses zu bemängeln! Sie erkennen instinktiv die drohende Gefahr, aber ihr Hochmuth und ihre Selbstüberschätzung verhindert sie, die Wege zu betreten, auf denen allein zu einer dauernden Lahmlegung aller russischen Umtriebe und Eroberungsgelüste zu gelangen ist. Die richtige Orientpolitik Oesterreichs beginnt keineswegs auf der Balkanhalbinsel, sie muß schon innerhalb Ungarns ihren Anfang nehmen: nach außen Ermuthigung der nach Selbstständigkeit ringenden Balkanvölker, aber daheim gerechte Behandlung und Befriedigung der nichtmagyarischen Volksstämme. Dankt Eurem Gott, Ihr Ungarn, daß Euch das gute deutsche Schwert deckt!

Nachdem das englische Unterhaus den von Parnell eingebrachten Entwurf „zur Erleichterung des Looses der irischen Pächter" mit großer Mehrheit verworfen, erwartet man einen baldigen Schluß des Parlaments. Gladstone selbst stimmte mit den Irländern, aber nicht, weil er ihr Verlangen für berechtigt hielt, sondern weil er als Chef der Opposition sich gegen die Regierung zu erklären für nöthig hielt. Als Premierminister würde er sich gewiß nicht für einen Vorschlag erklärt haben, der, indem er den irischen Grundbesitzern von ihren bereits sehr erheblich geschmälerten Pachteinnahmen noch weitere 50 Prozent abziehen will, einen geradezu kommunistischen Anstrich hat. Parnell gab sich über das Mißglücken seines Vorschlags keiner Einbildung hin. Derselbe war gar nicht ernstlich gemeint. Während der ersten sechs Monate des laufenden Jahres gab es in Irland 2007 Exmissionen bei 565,000 Pachthöfen. Von den Exmittirten wurden aber nur 860 Pächter wirklich aus dem Besitz getrieben, 54 wurden wieder als Pächter eingesetzt und 1093 wurden als „Verwalter" belassen. Die Letzteren können während der nächsten sechs Monate jederzeit ihre Höfe wiederbekommen, wenn sie entweder die schuldige Pacht zahlen oder sich mit den Gutsherren gütlich abfinden. Die Gutsherren ihrerseits haben kein Verlangen, ihre Pächter zu vertreiben und sind alle zu Pachterlassen bereit. Parnell's Vorschlag beabsichtigte gar nicht eine Abhilfe des Nothstandes der Pächter, sondern war mehr eine Ermuthigung und Erleichterung von Angriffen auf die Grundbesitzer. Die Folge dieses schlauen Manövers Parnell's — eine Steigerung der Zahl der agrarischen Verbrechen — wird schwerlich ausbleiben.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 23. Sept.

Pest. Im Unterhaus interpellirt Apponyi über die Krisis in Bulgarien. Er betonte, das Interesse Oesterreich-Ungarns schließe die einseitige Ausbreitung der Machtsphäre einer einzelnen Großmacht auf der Balkanhalbinsel aus. Er fragt, ob die Interessen der Monarchie vereinbar sind mit der Einmischung Rußlands durch einen Spezialkommissar in die inneren, selbst die Justizangelegenheiten Bulgariens, nachdem wahrnehmbar, daß die deutsche Diplomatie die bezüglichen russischen Bestrebungen unterstütze. Er fragt schließlich, welche Aenderung in dem deutsch-österreichischen Bündnisse eingetreten sei und aus welchen Gründen.

Paris. Im Ministerrathe setzte Freycinet die Schwierigkeiten auseinander, denen der Ministerresident Lemaire in Madagaskar begegnete. Die Lage in Annam und Tonking ist fortdauernd eine bessere. — Der russische General Feldmann hat die ihm in den Mund gelegten Worte an den Obersten vom 50. Inf.-Reg. bei den Manövern in der Gironde: „An der Spitze von solchen Soldaten haben Sie nichts zu befürchten!" nicht gesprochen, überhaupt kein Urtheil abgegeben. Präsident Grevy sandte an Herbette ein schmeichelhaftes Schreiben anläßlich dessen Ernennung zum französischen Botschafter in Berlin. — Es heißt, Zorilla habe plötzlich Paris verlassen und zwar auf Anrathen seiner hiesigen offiziellen Freunde. — Die gesammte republikanische Presse setzt ihren Feldzug gegen England fort und drängt die Regierung, die egyptische Angelegenheit nicht länger ruhen zu lassen und die Vertheidigung der französischen Interessen energisch zu verfolgen, wobei die Mitwirkung der Mächte nicht fehlen würde. — Reisende aus Preußen und Oesterreich müssen Atteste haben, daß sie aus cholerafreien Orten kommen. Das Attest muß vom russischen (?) Konsul oder Gesandten beglaubigt sein.

Madrid. Villacampo und Gonzalez, die Häupter des Aufstandes, sind gefangen. Es ist nunmehr erwiesen, daß die Bewegung das Werk Zorillas war. Die gefangenen Unteroffiziere hatten von diesem unterzeichnete Hauptmannspatente bei sich, ein auf Halbsold gesetzter Kapitän, welcher die Kaserne San Gil revoltirte, ein Oberstpatent. Diese Entdeckung führte zu neuen Verhaftungen von republikanischen Chefs. Der Mörder des Generals Velarde, der gleichzeitig Student der Medizin und Eisenbahnbeamter ist, hat sein Verbrechen gestanden und wurde zum Tode verurtheilt. Der Valencianer „Correo" versichert, daß in den Häfen von Grao, Alboraya und Puzol für die Carlisten bestimmte Waffentransporte ausgeschifft und in französischen Häfen Hunderte von Kisten mit Waffen verladen worden seien. Als Castelar von dem Putsch hörte, soll er ausgerufen haben: „Es ist eine Schande für Alle und beweist nur, daß Spanien der Freiheit unwürdig ist. Jetzt, da die Thore der Legalität für Alle geöffnet sind, ist es bedauernswerth, daß Zorilla ähnliche Mittel anwendet. Wenn die Republik uns in Folge eines Militäraufstandes angeboten würde, so würden wir sie zurückweisen, da sie der Ruin Spaniens wäre.

Die **Berliner Börse** eröffnete belebt und fest, hielt sich auch im weiteren Verlaufe durchweg fest. Von spekulativen Banken waren Commandit auf Steigerung von Bergwerks- und Mittelmeeraktien bevorzugt, von deutschen leitenden Bahnen nur Mecklenburger belebt; für österreichische Bahnen bestand gute Stimmung, besonders waren Duxer höher. Hauptinteresse bestand für Montanwerthe, in denen für hiesige und süddeutsche Rechnung umfassende Käufe stattfanden. Von fremden Renten waren Russen etwas besser, Ungarn gedrückt, Egypter belebt. Im Kassaverkehr waren Bahnen gut behauptet; in Banken fanden nur mäßige Umsätze statt, Bergwerke anziehend, Industrien belebt, österreichische Prioritäten sehr still. Privatdiskont 2 1/8 Proz.

Paris, 23. Septbr. Schluß. Rente 82,55. Anleihe 110,10. Italiener 100,60. Staatsbahn 472,50. Lombarden 220,00, do. Prioritäten —,—. Spanier 63 1/16. Egypter 383,00. Ottomanen 495,00. Neue Anleihe 82,80. Ruhig.

London, 23. Septbr., Vorm. 11 Uhr 10 Min. Consols 101 1/16. 1877er Russen 96 1/16. Italiener 99 1/16. Lombarden 8 1/16. Konv. Türken 13 11/16. 4proc. fundirte Amerikaner 130 1/16. 4proc. Unger. Goldrente 85 1/16. Oesterr. Goldrente 96. Preuß. Consols 104 1/16. Egypter 75 1/16. Neue Egypter 97 1/16. Garant. Egypter 98 1/16. Ottomanbank 9 1/16. Suez-Actien 80 1/16. Spanier 63 15/16. — Stimmung: Fest. — Wetter: Schön.

Breslau, 23. Septbr., Nachm. (Getreidemarkt). Spiritus pr. 100 Liter 100 Proc. pr. Septbr.-Octbr. 37,00, pr. Novbr.-Dec. 37,10, pr. April-Mai 38,75. Roggen pr. Sept.-October 129,00, pr. Nov.-Dec. 130,00, pr. April-Mai 134,00. Rüböl loco pr. Septbr.-October 43,00, pr. October-Novbr. 44,00. Zink Fabrikmarke 13,80 G. — Wetter: Kühl.

Stettin, 23. Sept., Nachm. 1 Uhr. (Getreidemarkt). Weizen unverändert, loco 153—157, pr. Sept.-Oct. 155,50, pr. April-Mai 164,50. Roggen unverändert, loco 116—122, pr. September-October 124,50, pr. April-Mai 129,50. Rüböl unverändert, pr. Septbr.-Octbr. 43,00, pr. April-Mai 44,20. Spiritus matt, loco 38,00, pr. September-October 38,00, pr. Octbr.-November 37,90, pr. April-Mai 39,90. Petroleum loco versteuert 1/2 Proc. Tara 10,80.

Amsterdam (Produkten), 23. Septbr. (Schluß.) Weizen per November 211. Roggen per October 124, per März 132.

Lokales und Sächsisches.

— Am 22. d. M. fand auf dem Grillenburger Walde die erste diesjährige **Hofjagd** statt. Se. Maj. der König traf mittelst Extrazuges früh 8 Uhr in Tharandt ein, wurde daselbst von dem Oberforstmeister Tittmann, welcher die Jagd zu leiten hatte, empfangen und fuhr mit demselben nach dem Spechtshausener Revier. Trotz der Ungunst des Wetters wurden 6 Stück Hochwild, darunter ein Kapitalvierzehnender, gestreckt. Jagdtafel fand Abends gegen 7 Uhr im Albertpalon zu Tharandt statt. Zu derselben waren außer dem dienstthuenden Oberforstmeister und Forstrevierverwalter, die Generäle von Holleben und von Schönberg, Landforstmeister von Witzleben, Geh. Rath v. Watzdorf, Oberst und Oberstleutnant v. Minckwitz, Prof. Nitzsche, Hauptmann v. Kraushaar und die Rittergutsbesitzer v. Oehlschlägel und Wolde geladen.

— Gestern Vormittag gegen 10 Uhr trafen Se. Kgl. Hoheit Prinz **Georg** und die Prinzessinnen **Mathilde** und **Maria Josepha**, Kgl. Hoheiten, von der Weinburg am Bodensee hier wieder ein.

— Das Programm für die Trauung Ihrer Kgl. Hoheit der Prinzessin **Maria Josepha** mit Sr. k. k. Hoheit dem Erzherzog **Otto** von Oesterreich steht nunmehr fest. In Ergänzung früherer Mittheilungen berichtet das „Dresd. Journ." Folgendes: Der kirchlichen Feierlichkeit am 2. Oktober werden um halb 10 Uhr der sog. Renuntiationsakt Ihrer Kgl. Hoheit der Prinzessin Maria Josepha und um 3/4 10 Uhr die standesamtliche Handlung, welche von Sr. Exc. dem Minister des Kgl. Hauses von Nostitz-Wallwitz vollzogen werden wird, im Palais Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Georg, sowie die Ceremonie der Kranzaufsetzung im engeren Kreise der Kgl. Familie in den Gemächern Ihrer Maj. der Königin vorangehen. Während der letztgedachten Feierlichkeit wird der Trauungszug gebildet werden, um sich nach dem Austritt der allerhöchsten und höchsten Herrschaften aus den Gemächern Ihrer Maj. der Königin nach der katholischen Hofkirche in Bewegung zu setzen. Daselbst wird die Einsegnung des hohen Brautpaares durch den hochwürdigsten Bischof Bernert vollzogen werden. Sodann wird das Tedeum unter dem Geläute aller Glocken und unter der Abfeuerung von Geschütz- und Infanterie-Salven abgesungen werden. Nach dem Schlußgebet und dem vom Hochaltare ertheilten Segen begiebt sich der Zug in die Zimmer Ihrer Maj. der Königin zurück, woselbst alle Theilnehmer an demselben von beiden Majestäten entlassen werden. Um 1 Uhr 30 Min. ist bei den Kgl. Majestäten Glückwunschcour. Um 1 Uhr 45 Min. beginnen die Glückwunschcouren bei den hohen Neuvermählten und deren durchlauchtigsten Eltern. Nachmittags 4 Uhr findet Kgl. Tafel in dem Eckparade- und Banketsaale des Residenzschlosses mit den Suiten der Herrschaften statt. Abends 8 Uhr ist Theatre paré im Hoftheater. Am Sonntag, den 3. Oktober, wird Se. Kgl. Hoheit der Prinz Georg die fremden Fürstlichkeiten im Palais an der Langestraße bei sich vereinigen. Abends 1/2 9 Uhr findet in den Paradesälen des Kgl. Residenzschlosses ein großer Ball statt.

— Die Abreise Sr. k. k. Hoh. des Erzherzogs **Otto** zu den Vermählungsfeierlichkeiten in Dresden findet aus Wien am Sonnabend statt. In der Begleitung des erlauchten Bräutigams befindet sich dessen Vater, Erzherzog Karl Ludwig, k. k. Hoheit, nebst Familie. Ein Kammerherr des Bräutigams, Baron Türkheim, ist bereits in Dresden eingetroffen.

— Se. Hoheit Prinz **Albert von Altenburg** hat sich dieser Tage von Schloß Albrechtsberg, einer Einladung des russischen Kaisers folgend, zu den in der Nähe von Petersburg stattfindenden kais. russischen Hofjagden begeben. In seinem Gefolge befindet sich u. A. der bisherige Forstgehilfe des Oberförsters Zacharias auf Fischhäuser Revier, Herr König, der auf den Besitzungen des Prinzen von Altenburg in Schlesien eine Försterstelle am 1. Okt. antritt.

— Die Besichtigung der **Ausstattung** Ihrer Kgl. Hoheit der Prinzessin Maria Josefa wird nicht entfernt so vielen Personen ermöglicht, als darauf reflektiren. Am Sonnabend ist die Ausstattung von 10 bis 4 Uhr, am Sonntag von 11 bis 4 Uhr zu besichtigen. Es werden immer nur 60 Personen auf einmal zugelassen. Die vorräthigen Karten sind bereits sämmtlich vergriffen.

— Am 10. d. M. ist bei dem hiesigen Standesamte Graf **Luckner** mit der früheren im besten Andenken stehenden Solotänzerin unserer Kgl. Hofbühne, Fräulein Mathilde **Zink**, behufs Verehelichung aufgeboten worden. Heute oder morgen findet in Altstranken die standesamtliche und kirchliche Trauung statt.

— Dem Telegrapheninspektor **Pfeiffer** aus Hannover ist vom 1. Jan. n. J. ab die Telegrapheninspektor-Stelle für den Oberpostdirektionsbezirk Dresden übertragen worden.

— Die Betriebsergebnisse bei den **städtischen Gasfabriken** in der ersten Hälfte dieses Jahres übersteigen den Voranschlag um etwa 7 Proz.; es betrugen nämlich die Einnahmen für Gas und die in den Fabriken zum Verkauf kommenden Nebenprodukte 1,276,348 Mk. Es wurden 7,326,610 Kbm. Gas abgegeben! Der dazu nöthige Kohlenverbrauch belief sich auf 25,065,500 Kgr. — Am Ende der ersten Hälfte dieses Jahres waren an öffentlichen Flammen vorhanden: 6164, an Privatflammen: 153,667 mit 12,325 Gasmessern. Gasmotoren waren 106 aufgestellt, Gasheizöfen 59. Nach den sowohl in den Fabriken, wie von Prof. Dr. Hempel im Kgl. Polytechnikum vorgenommenen Messungen hat sich das Gas gegen früher an Qualität und Leuchtkraft wesentlich gebessert. Gegenwärtig werden mit dem Gasglühlichtbrenner des Dr. Auer in Wien, welcher wesentlich weniger Gas verbraucht und nur geringe Wärme entwickelt, in der Fabrik Versuche gemacht.

— Am Dienstag besuchte Herr Kreishauptmann v. **Koppenfels** Freiberg, nahm eingehend Kenntniß von den geschäftlichen Einrichtungen des Rathhauses, von der Führung und Revision der Kassen und Bücher rc., besuchte dann die Fabrik von Adolf Schlegel, den Dom mit der renovirten Kapelle, das Armen- und Arbeitshaus, die Fabriken der Firmen: Thiele u. Steinert, Schippan u. Komp. und Paschke u. Kästner, dann die Herberge „zur Heimath" und das St. Johannishospital. Das Ergebniß der Besuche bez. Besichtigungen war allerseits ein voll befriedigendes.

— Die Leitung der Strafanstalt **Hoheneck** ist interimistisch bis auf Weiteres Herrn Oberinspektor **Rosmy** aus Waldheim übertragen worden.

— Die Façade des neuerbauten Verkaufslokals von **Adolf Renner** ist seit einigen Tagen freigelegt und präsentirt sich als ein dem Altmarkt zur Zierde gereichendes geschmackvolles Bauwerk.

■ Regen-Mäntel, Ulbricht, ■
24 Marien-Strasse 24.